

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Ercheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 15.

Dienstag, 5. Februar 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Febr. Se. Maj. der König hat dem Garantiefonds für die elektrotechnische und kunstgewerbliche Ausstellung die Zeichnung von 30,000 \mathcal{M} zugewiesen. Die Stadt Stuttgart zeichnete 50,000. Die Gesamtsumme der Garantiezeichnungen beträgt bis jetzt 400,000 \mathcal{M} .

Stuttgart, 1. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König von Sr. Majestät dem Kaiser einen sehr schönen 4 Jahre alten Vollbluthengst Donnerschlag vom Gestüt Graditz zum Geschenk erhalten. Als Gegengabe hat der König dem Kaiser den 3jähr. arab. Schimmelhengst Satrap aus dem kgl. Privatgestüt zum Geschenk gemacht.

Tübingen, 31. Jan. Heute wurde wieder ein Tübinger vom alten Schlag zu Grabe getragen: Drechslermeister Wilh. Händle. Viele der ehemaligen Studenten haben ihre Pfeife beim alten Händle gekauft, der nicht viel sprach, aber lang borgte. (Alle Tübinger Studenten werden bei dieser Nachricht sich des Liedes erinnern: „Nach einem kleinen Viertelstündle, kam auch der Beindreher Händleze.)

Calw, 31. Jan. Bei dem Einlaufen auf den Bahnhof des um 12 Uhr Mittags von Teinach hier eintreffenden Güterzugs stürzte Schaffner Markert vom Wagen und wurde vom Trittbrett so unglücklich erfaßt, daß ihm das rechte Bein zweimal abgeknickt und ein Knochen zerplittert wurde. Der Verunglückte wurde in ein Spital nach Stuttgart gebracht.

Ulm, 29. Jan. Die „Ulmer Ztg.“ erhielt heute wieder den Besuch der Staatsanwaltschaft, welche die Freitagsummer konfiszirte. In dem Leitartikel dieser Nummer, betitelt „Chronikrisen“, will man eine Majestätsbeleidigung entdeckt haben.

Rundschau.

Pforzheim, 2. Febr. Auch vom hiesigen Stadtrat wurde der Antrag, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen, angenommen.

Nürnberg, 30. Jan. Die Lotterie für die 1896er Landes-Ausstellung hat ein Konsortium, bestehend aus den Geschäften Eberhard Fezer in Stuttgart, Friedrich Schultes in Ulm, Ludw. Müller und Comp. hier fest übernommen. Es gelangen 400 000 Lose zu 1 \mathcal{M} . zur

Ausgabe. — In Sachen des Postdiebstahls sind nun in Folge der weiteren Ausschreibungen von Versicherungsgesellschaften 4000 \mathcal{M} . als Belohnung zur Ermittlung der Thäter, bezw. Veibringung der gestohlenen Sachen ausgesetzt.

Berlin, 30. Jan. (Reichstag.) Bei der Beratung des Antrags Auer (Soz.) betr. die Aufhebung der dem Staatthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen Gewalten verweist Bebel auf Bismarcks Worte vom Mai 1871 von der notwendigerweise wohlwollenden Behandlung der Elsaß-Lothringer. Was haben die Elsaß-Lothringer verschuldet, um dauernd dem Ausnahmezustand unterworfen zu sein? Die Diktatur besteht heute noch in Elsaß-Lothringen. Dies erzeugt naturgemäß große Unzufriedenheit. Dazu kommt, daß mehr als $\frac{9}{10}$ der Gesetze französischen Ursprungs sind; die deutschen Gesetze werden diesem Lande vorenthalten. Redner bespricht alsdann die Wirkung des Zustandes auf die Presse, sowie die drakonische Machtvollkommenheit bei der Ausweisung. Das Vereinsversammlungsrecht sei antiliberalistisch. Die Lehrerschaft sei ganz von den oberen Beamten abhängig. Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Das Gesetz vom 10. Oktober 1871 sei zu einer Zeit gegeben worden, wo noch in manchen Kreisen eine gewisse Mißstimmung herrschte. Weil man Ausschreitungen befürchtete, wurden diese Vollmachten gegeben. Heute hat der Diktatur nur noch eine theoretische Bedeutung. Während meiner ganzen Thätigkeit in Els.-Lothr. ist der Diktatur nur zwei mal angewendet worden. Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens ist eine arbeitsame, treue, Gesetz und Religion ehrende Bevölkerung. Trotzdem ist es nicht ratsam, den Diktatur aufzuheben. Die Regierung in Elsaß-Lothringen bedarf einer gewissen Sicherheit gegenüber auswärtigen Agitationen. Ich muß dabei hervorheben, daß die französische Regierung zu allen Zeiten in der korrektesten Weise verfahren ist. Das hindert nicht, daß viele Franzosen die Provinzen mit Frankreich vereinigt wissen wollen; da ist der Diktatur eine Sicherheit. Gegen die Verfälschung Elsaß-Lothringens bildet das Gesetz von 1871 eine Art Warnungstafel. Ich gebe den Antragstellern zu, daß das Gesetz etwas Peinliches hat. Elsaß-Lothringen kann aber erst dann mit dem übrigen Deutschland gleichgestellt werden, wenn wir vor fremden Einwirkungen sichergestellt sind. Bis dahin müssen wir das Gesetz behalten. Ich rate, den Antrag abzulehnen. (Beifall). Gerber findet in den Worten des Reichskanzlers Wi-

dersprüche, denn er halte den Diktaturparagraphen für überflüssig und gleichzeitig für notwendig, nenne ihn eine Warnungstafel, bezeichne ihn also anwendbar auf etwas, was bis jetzt nicht eingetreten sei. Die reichsländische Bevölkerung leide unter dem Ausnahmezustande außerordentlich, wie Beispiele darthun. Man solle nicht Vergleiche mit der Türkei herausfordern und nicht glauben, Liebe erzwingen zu können. Staatssekretär v. Puttkamer führt näher aus, daß zum Schutz gegen auswärtige Agitationen, die von den nach Frankreich ausgewanderten Elsaß-Lothringern und von dortigen Vereinen ausgingen, die eine Wiedervereinigung der Reichslande mit Frankreich bezwecken, die Erhaltung der bestehenden Bestimmungen notwendig sei. Im Elsaß kenne man den Diktaturparagraphen so gut wie gar nicht, und kümmere sich nicht um ihn. Von Ausnahmezustand und Behandlung der Reichslander wie Deutsche zweiter Klasse sei keine Rede. Nirgends habe das allgemeine Stimmrecht solche Bedeutung wie in den Reichslanden. Redner wendet sich gegen Bebel's Darstellung der Behandlung der Presse in den Reichslanden und weist die Behauptungen zurück, als ob die Unversität Straßburg irrelevant sei, die Aufrechterhaltung des Diktaturparagraphen sei notwendig. „Toujours en vedette“ gelte besonders von der reichsländischen Regierung und man möge ihr nicht diese Aufgabe erschweren durch Annahme der Anträge Auer und Colbus. (Lebhaftes Bravo rechts und bei den Nationalliberalen.) Lieber (Centr.) verlangt von den Reichsländern die rückhaltlose Anerkennung des Frankfurter Friedens, andererseits aber, daß man sie von Reichswegen wie Deutsche, nicht wie Franzosen behandelt, und ihnen die Rechte jener nicht vorenthält. Wo ist der Beweis, daß jene Agitationen von außen von Erfolg gewesen? Höffel ist überzeugt, daß die Aufhebung des Diktaturparagraphen nach innen wie nach außen einen guten Eindruck machen werde.

Berlin, 31. Jan. (Reichstag.) Bei der fortgesetzten Beratung der Anträge, betr. Aufhebung des Diktatur-§ in Elsaß-Lothringen, bekämpft Preiß (Rechtsanwalt in Kolmar, Freis. Volksp.) die gestrigen Ausführungen des Staatssek. v. Puttkamer. Das Schlimmste sei, daß die Regierung keine stichhaltigen Gründe angebe für die Notwendigkeit des §. Das Argument von den auswärt. Agitationen sei gar nichts wert. Elsaß-Lothr. sei ein politischer Kirchhof, das habe das System der Ausnahmemaßregeln zu Wege gebracht. Der Diktatur-§ sei Deutschlands unwürdig. Geduld,

Milde und Klugheit könnten das Ziel der Assimilierung erreichen. Minister v. Köller: Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen liegen nicht so, wie der Vorredner sie geschildert. Elsaß-Lothr. ist das bestverwaltete Land. (Oho! Lachen.) Es hat die besten Finanzen. Ich kenne keine Landesvertretung, welche so sachlich und gut arbeitet, wie die Elsaß-Lothringens.

Berlin, 1. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte das Extraordinarium des Postetates, und den Etat der Reichsdruckerei. Die Umsturzkommission beschloß mit 14 gegen 13 St., die Duellbestimmungen des Strafgesetzbuchs in § 111 (Anpreisung verbotener Handlungen) aufzunehmen, ebenso die §§ 253 (Erpressung) 305 (schwere Sachbeschädigung) 317 (Telegraphenzerstörung) und 321 (Wasserbautenbeschädigung.) Darauf wurde der ganze § 111a mit 19 gegen 6 St. angenommen. Konservative, Reichspartei und Nationalliberale erklärten, sich die entgeltliche Abstimmung vorzubehalten.

Berlin, 1. Febr. Das „Berl. Tagbl.“ erfährt, der unter den Vermißten der „Elbe“ aufgeführte Simon Schweizer aus Berlin-Charlottenburg benachrichtigte seine Gattin, daß er gerettet sei. Somit ist die Hoffnung, daß auch das 2. Boot gerettet sei, verstärkt.

Strasburg, i. G. Die weltberühmte Scharzwälder Uhren-Fabrikation wird auf unsere Industrie- und Gewerbe-Ausstellung durch etwa vierzig Aussteller vertreten sein. Ihre Erzeugnisse, Uhren aller Arten, Orchestrions, Holzschnitzereien und was sonst noch in das Fach schlägt, werden in einer besonderen Gruppe in 10 Kojen aufgestellt werden. Diese Ausstellung beansprucht bei einer Frontlänge von 50 Meter einen Flächenraum von im Ganzen 250 Quadratmeter. Die Ausstellung und das Arrangement der verschiedenen Objekte hat in dankenswerther Weise der Direktor der Filiale der Großherzoglich Badischen Landes-Gewerbe-Schule in Furtwangen, Herr Bichweiler übernommen.

Antwerpen, 30. Jan. Endlich sind die Zeugenaussagen in dem schier endlosen Giftmordprozeß zum vollständigen Abschlusse gekommen. Ihr Gesamteindruck ist der Angeklagten nicht günstig, da sie die folgenden Thatsachen zweifellos feststellten: 1) den unmoralischen und verschwenderischen Lebenslauf der angeklagten Frau Joniaux; der Ankauf von 112 Centigramm Morphin in der Zeit vom 9. Febr. bis 5. März 1893, d. h. bis zum Tode des vermutlichen dritten Opfers Alfred Ablay; 3) die Thatsache, daß Frau Joniaux ihren Bruder durch Geldversprechungen nach Antwerpen lockte und zur Lebensversicherung bewog. Die 56 Entlastungszeugen, auf welche die Angeklagte bei Beginn des Prozesses ihre Hoffnung setzte, haben nur unwichtige Erklärungen abgegeben, die mit den Giftmorden in keinem Zusammenhang stehen. Der „Zeuge der Vorziehung,“ auf den sich Frau Joniaux unter großem Aufsehen des Gerichtshofes und des Publikums berief, ist überhaupt nicht erschienen. Unter solchen Umständen glaubt man an eine Verurteilung. Der Urteilspruch wird am Samstag Abend erfolgen. Die Angeklagte verbringt nunmehr die Tage und Nächte mit Weinen, und ihre Erregung steigt in dem Maße, als der Prozeß sich seinem Ende nähert.

Daß dem Urteilspruch mit größter Spannung entgegenzusehen wird, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Antwerpen, 31. Januar. (Prozeß Joniaux.) In der heutigen Verhandlung schloß der Staatsanwalt sein Plaidoyer, indem er die Geschworenen aufforderte, die Schuldfrage hinsichtlich der Hauptpunkte der Anklage zu bejahen.

Antwerpen, 1. Febr. Der hier am Quai von Hamburg angekommene Dampfer „Australia“ steht in Flammen. Die Feuerwehr versucht den Brand zu löschen. (Nach späterer Meldung wurde der Brand gelöscht. Der Schaden wird auf mehrere 1000 Fr. geschätzt.)

Amsterdam, 2. Febr. An der Küste von Zeeland wurden acht Kinder und einige Erwachsene auf einer Eisscholle in's Meer getrieben. Sämtliche Personen kamen um.

London, 31. Jan. Die Reise der „Elbe“ war bis um 6 Uhr gestern Morgen ohne Zwischenfall verlaufen. Dann erhob sich ein furchtbarer Orkan; die Wellen gingen thurmhoch und schleuderten die „Elbe“ herum wie eine Glasugel. Der Morgen war dunkel. Ab und zu wurden die Lichter anderer Fahrzeuge sichtbar. Die „Elbe“ feuerte in kurzen Zwischenräumen Raketen ab, um andere Schiffe von ihrer Nähe zu benachrichtigen. Um Punkt 6 Uhr sah der Mann im Lugans, daß sich ein Dampfer von etwa 1500 Tonnen näherte. Es wurden weitere Signalaraketen abgelassen, aber der Dampfer schenkte denselben keine Beobachtung und setzte seinen Kurs auf die „Elbe“ zu fort. Dann wurde ein furchtbarer Krach hörbar: Durch das in die Breitseite des Schiffes gerissene ungeheure Loch strömte die gurgelnde See, überflutete den Maschinenraum und füllte denselben im Augenblick gänzlich. Sofort begann das unglückliche Schiff zu sinken. Die Passagiere, welche fast sämtlich schliefen, stürzten, von panischem Schrecken ergriffen, halb angekleidet an Deck. Vergebens suchten die Offiziere einige Ordnung in die ungeheure Verwirrung zu bringen.

London, 1. Febr. Der Sturm in der Nordsee ist wieder so furchtbar, daß keine Hoffnung vorhanden, daß das verschwundene dritte Boot des untergegangenen Lloyd dampfers „Elbe“ noch aufgefunden wird, so daß dessen Mannschaft gleichfalls als verloren zu betrachten sein wird. Der Gesamtverlust beträgt alsdann etwa 380 Personen, da mehrere nicht registrierte Personen sich an Bord der „Elbe“ befanden.

London, 30. Jan. 82 Passagiere hatten in London für die „Elbe“ Plätze belegt, um von Southampton nach New-York zu fahren. Viele davon waren bereits vor dem Eintreffen der Nachricht von dem Unglück nach Southampton abgereist.

London, 1. Febr. Eine Depesche aus Levestoff von heute meldet: Der nach der Stelle des Zusammenstoßes der „Elbe“ mit der „Crathie“ entsandte Bugdampfer mußte wegen heftigen Schneesturms zurückkehren. Alle Hoffnung auf die Rettung weiterer Menschenleben ist aufgegeben.

London, 1. Febr. Das Verhalten des Kapitäns des Dampfers „Crathie“ wird

immer schärfer verurteilt und als Feigheit bezeichnet. Die geretteten Passagiere der „Elbe“ sagen aus, daß sie den Dampfer „Crathie“ noch zwei Stunden nach dem Zusammenstoße in der Nähe der Unglücksstätte gesehen hätten. Er habe jedoch einen Umweg um den gesunkenen Lloyd dampfer gemacht und nichts gethan, um Menschenleben zu retten, was ohne größere Schwierigkeiten möglich gewesen wäre.

Petersburg, 31. Jan. Die Beisetzung des Herrn v. Giers fand heute im Sergijew-Kloster, 20 Werst von Petersburg, statt, wo eine Giersche Familiengruft gebaut wird. Der Zar traf mittels Extrazuges ein. Anwesend war das ganze diplomatische Korps, der Reichsrat, das auswärtige Ministerium, fast alle Minister. Der in Paris bei der russischen Botschaft beschäftigte Sohn des Verstorbenen wurde durch unumgängliche Dienstpflichten von der Teilnahme an dem Begräbnis ferngehalten.

Budapest, 2. Febr. Unter den bei der „Elbe“ Ertrunkenen befinden sich, wie nachträglich bekannt wird, die Gebrüder Daniel und Adolf Gutmann, die ehemaligen Direktoren einer ungarischen Dampfmühle, welche dieses Institut um 300000 Gulden betrogen und sich auf der Flucht nach Amerika befanden. Dieselben waren unter dem Namen Frank als erste Kajüten-Passagiere eingetragen.

Vom ostasiatischen Kriege.

London, 1. Febr. Meldung aus Tschifu 31. Jan.: Die Japaner nahmen gestern nach zweitägigem Kampf Wei-Hai-Wei. Die Chinesen flüchteten und verloren 2000 Mann. Die Insel Liu-Kung-Tau, wo zahlreiche Befestigungen und Werkstätten sind, befindet sich noch in den Händen der Chinesen. Alle europäischen Residenten sind wohlbehalten aus Wei-Hai-Wei entkommen.

Yokohama, 1. Febr. Nach einer amtlichen Depesche des General Nogi übersteigt die Stärke des Feindes in der Nähe von Yington 20000 Mann. Kavallerieposten, die am 30. Jan. einen Erkundigungsritt machten, berichten, daß der Feind Lian Yang besetzt hätte, und die westliche Abteilung ein wenig nach Süden vorrückt. General Aki-Pang-Toi, der sich auf dem Wege nach Lian Yang befand, war am 23. in der Nähe von Hait-sching. Die chinesischen Truppen waren nirgends auf der Straße nach Niu-Tschang sichtbar, weder östlich noch westlich von Tentai oder Tschau-Hu-Tai oder Paitschiko.

Nach einer aus Yokohama eintreffenden amtlichen Depesche aus Raiping ist die chinesische Macht in Newchwang durch eine vom Süden kommende 200000 (!!) Mann starke Truppenabteilung unter dem General Li verstärkt worden.

Lokales.

Wilbhad, 4. Febr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist gegen die Wahl Commerell's wegen verschiedener auswärts bei der Wahlhandlung vorgekommener Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen bereits bei der Oberamts-Wahlkommission Protest erhoben worden.

Gebr. Schmidt

Marktplatz 7 Pforzheim Marktplatz 7
empfehlen ihr Lager nachstehender **Ausstener-Artikel:**

Bettbarchent & Federköper

in einfach und doppeltbreit.

Bett- und Matratzendrill, Kölsch,
Bett- und Möbelcattun

Leinen-, Halbleinen- und Baumwolltuch

in einfach und doppeltbreit.

Handtücher, Tischtücher und Servietten,

Wollene Bettdecken und Bettüberwürfe

in nur **soliden** Fabrikaten zu **billigen** Preisen.

WILHELM LUTZ

91 Hauptstrasse

Schuhmachermeister

Hauptstrasse 91

WILDBAD

empfehlte sein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

einfach bis feinst in allen Grössen, in Leder
Lasting, Plüsch und Cordnetzzeug.

Bestellungen nach Mass, sowie

Reparaturen

werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.



Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.

Schlussziehung am 5. März 1895

Hauptgewinn Mk. 25 000

Nur Geldgewinne

Loose à **Mk. 2.—** empfiehlt

Chr. Wildbrett.

MAGGI'S

Suppenwürze ebenso Maggi's Fleisch-Extrakt in
Portionen sind frisch eingetroffen bei

Carl Aberle.

Drucksachen

aller Art werden rasch und billig
angefertigt in der Buchdruckerei von
Chr. Wildbrett.

Reuch- und Krampf-
husten, sowie **chronische Katarrhe**,
finden rasche Besserung durch **Dr. Linden-**
meyer's Salus-Bonbons. Zu haben
in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in
Schachteln à 1 Mk. bei:

Conditor **Lindenberger**.



In Apotheken & Drogerien.

Für die Hausfrau!
Gebrannten ächten

Bohnen-Kaffee

empfehlte die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co, Mannheim

seit Jahren bekannt und beliebt unter der
Marke:

Elephanten-Kaffee

Vorzügliche Mischungen von kräftigen
und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch	pr. 1/2 Kilo.	Mk. 1.60
f. Menado	" " "	1.70
f. Bourbon	" " "	1.80
f. Mocca	" " "	2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-
methode;

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis

Nur ächt in Packeten à 1/2, 1/4 u.
1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ be-
sehen. Niederlage in Wildbad bei Carl
Wilhelm Vott.

Kalender

für das Jahr 1895

sind noch zu haben bei

Chr. Wildbrett.